

Energie-Offensive der Erzdiözese Freiburg

*Benedikt Schalk, Erzbischöfliches Ordinariat, Schoferstraße 2, 79098 Freiburg
Tel: +49 (0) 761-2188-390, energie.umwelt@ordinariat-freiburg.de,
www.ebfr.de/umwelt*

*Rainer Schüle, Energieagentur Regio Freiburg, Emmy-Noether-Str. 2, 79110 Freiburg
Tel. + 49 (0) 761-79177-0 schuele@energieagentur-freiburg.de,
www.energieagentur-freiburg.de*

Kurzdarstellung

Die Erzdiözese Freiburg hat am 1. Oktober 2009 das „Klimaschutzkonzept der Erzdiözese Freiburg“ in Kraft gesetzt. Darin wird das Ziel ausgegeben, durch Verbrauchssenkung und Umstieg auf erneuerbare Energien den CO₂-Ausstoß in den fünf Jahren von 2010 bis 2014 um mehr als 38 Prozent zu senken.

Das ambitionierte Ziel basiert unter Anderem auf dem Erfolg der Energie-Offensive von 2006 bis 2008. Diese war vom Erzbischöflichen Ordinariat zusammen mit der Energieagentur Regio Freiburg entwickelt worden und hatte zum Ziel die Hälfte der Kirchengemeinden und Einrichtungen für Energiesparen und Klimaschutz zu gewinnen. 500 Gemeinden (43 Prozent) hatten sich beteiligt.

Verschiedene Instrumente wie der „Energie-Check“ und die „Energie-Gutachten“ wurden entwickelt und das „Energie-Management“ wurde immer weiter ausgebaut. Eine attraktive Förderung für erneuerbare Energieträger unterstützt die Aktion und mit der Gründung eines eigenen kirchlichen Energieversorgern, der KSE, nimmt die Katholische Kirche sogar die Energieversorgung selber in die Hand. Motiviert werden die Verantwortlichen vor Ort darüber hinaus mit einem breiten Bildungsangebot.

Seit Oktober 2009 läuft zur Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes die Energie-Offensive II. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit unterstützt die Aktivitäten für drei Jahre.

Die Ausgangssituation

Die Erzdiözese Freiburg erstreckt sich von Basel bis Wertheim (bei Würzburg) sowie vom Rhein bis an den Bodensee und umfasst die historischen Landesteile Baden und Hohenzollern. Mit rund zwei Millionen Katholiken ist sie die zweitgrößte Diözese in Deutschland. Zur Erzdiözese gehören 1.179 rechtlich selbständige Kirchengemeinden. Die Kirchengemeinden werden vom jeweilig zuständigen Pfarrer mit den ehrenamtlichen Pfarrgemeinde- und Stiftungsräten geleitet. Diese ehrenamtlichen Gremien treffen die Entscheidungen, wenn es um die Nutzung der Gebäude, den Erhalt und die Investitionen geht. Jede dieser Kirchengemeinden hat im Schnitt drei bis vier Gebäude: klassischerweise Kirche, Pfarrhaus, Gemeindehaus und Kindergarten. Insgesamt haben

die katholischen Kirchengemeinden der Erzdiözese damit einem Bestand von rund 4.500 zu beheizenden Gebäuden.

Auf der Basis ihrer Klima- und Umwelteitlinien (November 2007) hat die Erzdiözese Freiburg im Oktober 2009 ein übergeordnetes Klimaschutzkonzept für ihre Kirchengemeinden in Kraft gesetzt. Darin wurde ein CO₂-Einsparziel von 38 Prozent festgelegt, das in den Jahren 2010 bis 2014 umgesetzt werden soll. Das Klimaschutzkonzept konnte auch deshalb so ambitionierte Ziele formulieren weil mit der ersten Phase der Projekts „Die Energie-Offensive“ (03/2006 bis 08/2008) sehr positive Erfahrungen gesammelt werden konnten: In der Info- und Motivationskampagne konnten über 500 Gemeinden (43%) für die Durchführung eines Energie-Checks gewonnen werden. Zusätzlich sind etwa 200 Gemeinden ins Energie-Management eingestiegen und erfassen laufend ihre Energiedaten. Hinzukommt, dass die Diözese einen Energie-Fonds eingerichtet hat mit dem der Umstieg auf Erneuerbare Energien gefördert wird.

Um alle Aktivitäten im Bereich Klima- und Umweltschutz noch weiter zu bündeln und voranzubringen wurde im Erzbischöflichen Ordinariat eigens eine Fachstelle Energie & Umwelt eingerichtet und in der Abteilung Immobilien, Bau und Diözesane Stiftungen verankert.

Zwischenbilanz zur Energie-Offensive

Im Klimaschutzkonzept ist es verankert: Der Energieverbrauch, und damit der CO₂-Ausstoß, soll durch den sparsamen und effizienten Umgang mit Energie und die Ertüchtigung und Umrüstung der Gebäude und der Technik gesenkt werden.

Diese Einsparpotentiale sollen erschlossen werden, indem

- externe Energie-Berater/innen den Gemeinden Potentiale und Möglichkeiten der energetischen Umrüstung aufzeigen und diese sie umsetzen;
- Verantwortlichkeiten für das Thema geklärt und übertragen werden;
- der Energieverbrauch stetig beobachtet wird.

Energie-Check

Der Energie-Check ist quasi die Initialzündung für den Einstieg in den Klimaschutz in den Kirchengemeinden. Er soll energetische Schwachstellen aufdecken und den Gemeinden offenlegen, wo Handlungsbedarf besteht.

Ein Berater aus dem etwa 30-köpfigen externen Energie-Berater-Netzwerk durchleuchtet auf Bestellung bei einer Ortsbegehung die Gebäude der Gemeinde und präsentiert seine Empfehlungen in einer öffentlichen Pfarrgemeinderatssitzung den Verantwortlichen vor Ort. Mit dem Check sollen die geringinvestiven Maßnahmen in den Blick kommen und zu deren Umsetzung angeregt werden.

Im Dialog mit den beteiligten Energie-Agenturen wurden für die Neuauflage ab Mai 2010 die Erfahrungen aus der ersten Offensive eingearbeitet und insbesondere die Auswertbarkeit in Hinblick auf die Empfehlungen verbessert. Zusätzlich wurde der Check um die Erstellung einer Zählerübersicht ergänzt – dies deshalb, weil sich die Erstellung

einer solchen Übersicht in der Vergangenheit häufig als Hürde dafür erwiesen hat, dass Gemeinden ins Energie-Management eingestiegen sind. Wenn schon eine Fachperson vor Ort ist, so die Überlegung, dann sollte man diese Gelegenheit nutzen. Zusätzlicher Vorteil: Es werden konsistente Daten zur Einspielung in das Verbrauchkontrollprogramm erzeugt.

2010 haben 45 Gemeinden und Einrichtungen dieses Angebot für 133 Gebäude wahrgenommen. Rechnet man die 500 Checkgemeinden aus der ersten Energie-Offensive hinzu, bleiben noch rund 630 Gemeinden, die noch keinen Energie-Check durchgeführt haben. Hier liegt also das Potential, das im laufenden Projekt noch erschlossen werden soll.

Energie-Gutachten

Das Energie-Gutachten ist die Entscheidungshilfe bei anstehenden Investitionen. „Kein Geld“ oder „das ist nicht möglich“ sind keine schlagkräftigen Argumente mehr gegen eine Sanierungsmaßnahme. Mit dem Energie-Gutachten wird von den akkreditierten Experten ermittelt, welche Maßnahme sich aus der Energieeinsparung erwirtschaften lassen und wo der größte Klimanutzen zu erwarten ist. Auf der Basis der Gutachten kann ein abgestimmter Investitionsplan aufgestellt und Schritt für Schritt abgearbeitet werden. Das Gutachten muss im Rahmen des kirchlichen Bauverfahrens vorgelegt werden und wird durch die Erzdiözese mit 50 Prozent der nicht durch andere Zuschüsse gedeckten Kosten gefördert.

Um den Auftraggebern in Kirchengemeinden und Einrichtungen Sicherheit zu geben und eine unveränderliche Beschaffenheit der Gutachten zu gewährleisten, investiert die Erzdiözese in ein intensives Qualitätsmanagement. Die Gemeinden und Einrichtungen können frei und unbedenklich aus dem Kreis der Gutachter auswählen. Das Netzwerk der Energie-Gutachter wurde kontinuierlich ausgebaut und umfasst nach der dritten Akkreditierungsrunde insgesamt 57 Experten in der ganzen Erzdiözese.

Für die sakralen Kirchengebäude wurde der Gutachtenstandard angepasst und ein auf Kirchen abgestimmter Bericht entwickelt. Der Fokus liegt hier auf der Analyse des Gebäudes. Fragen, denen nun intensiver nachgegangen wird, lauten:

- Wie ist der Zustand des Gebäudes und der Ausstattung?
- Gibt es Schäden, die vielleicht auf falsche Beheizung und Lüftung hinweisen?
- Wie wird tatsächlich temperiert und gelüftet?
- Wie intensiv wird die Kirche oder Kapelle genutzt?

Untersucht wird außerdem die Wärmebereitstellung mit der Frage, ob und in welcher Weise sie ertüchtigt oder umgestellt werden kann.

Die Akkreditierung der Gutachter, die Weiterentwicklung des Gutachtenstandards und die Prüfung der einzelnen Gutachten wird von der Energieagentur Regio Freiburg fachlich betreut und umgesetzt.

Seit der Einführung des Energie-Gutachtens im Jahr 2006 sind etwa 700 Gebäude im Detail energetische untersucht worden. Da Baumaßnahmen naturgemäß Zeit benötigen,

zeigen umgesetzte Empfehlungen aus den Energie-Gutachten erst in den kommenden Jahren ihre volle Wirkung.

Energie-Gutachten sollten so früh als möglich durchgeführt werden, am besten noch vor der konkreten Planungsphase. So können die Empfehlungen sinnvoll abgewogen und in die Planung aufgenommen werden. Ein früher Entschluss zu einem Gutachten beugt zeitlichen Verzögerungen im Bauablauf vor.

Energie-Management mit Hilfe Ehrenamtlicher Energie-Beauftragter

Eine Überprüfung und eine dauerhafte Sicherung der Einsparerfolge sind ohne Energie-Management nicht möglich. Im Zuge der Energie-Checks hat die Erzdiözese in den Jahren 2006 und 2007 viele Verantwortliche in den Kirchengemeinden als Energie-Beauftragte gewinnen können. Sie haben sich das Thema Bau und Energie in ihren Gemeinden zu Eigen gemacht und sind bestrebt, die Nutzer/innen der Räume und die Bediener/innen der Technik für das Thema Energie zu sensibilisieren. Derzeit gibt es 518 Energie-Beauftragte.

Um den Energieverbrauch beobachten zu können, hat die Erzdiözese ein internetbasiertes Verbrauchskontrollprogramm aufgelegt. Auf dieser Plattform die Daten eingepflegt und Statistiken und Berichte angefordert werden. Sie zeigen die Entwicklung der Energieträger und ermöglichen den Energie-Beauftragten im Falle von unerwarteten Verbrauchsschwankungen schnell und gezielt einzugreifen.

Im Jahr 2009 mussten wir das internetbasierte Programm für vier Monate aufgrund von Wartungsarbeiten und Datenumschichtung offline stellen. Aufgrund dieser Pause ist die Zahl der teilnehmenden Gemeinden von 200 auf 130 zurück gegangen.

Auf der Grundlage von Rückmeldungen aus dem Nutzerkreis wird die Funktionalität des Programms zusätzlich erweitert und verbessert. Ziel der zweiten Energie-Offensive ist es, dass mindestens 500 Kirchengemeinden ins Energie-Management einsteigen und die Erfassung und Kontrolle ihrer Energieverbräuche mit Hilfe des Programmes nutzen.

Die Schulungen der Energie-Beauftragten werden in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche Baden und der Energieagentur Regio Freiburg als Fachpartner konzipiert. Die Schulungen werden vor Ort in beteiligten Gemeinden ökumenisch durchgeführt.

Außerdem gibt die Fachstelle Energie und Umwelt im Ordinariat monatlich einen Info-Brief heraus zur Unterstützung der ehrenamtlichen Energie-Beauftragten heraus. Enthalten sind Informationen rund um die Energie-Offensive, aktuelle Veranstaltungen und Förderprogramme etc. Der Ober-Energie-Beauftragte Mesner Hummel gibt hier seine wertvollen Energie- und Umwelt-Tipps und bewirkt mit seinen Comics immer wieder ein kleines Schmunzeln.

Förderprogramme:

Ein zweites Standbein der Umsetzungsstrategie zur CO₂-Minderung ist die Ertüchtigung der Gebäude und der Umstieg auf erneuerbare Energien. Hier wurden von der Erzdiözese mehrere Förderinstrumente etabliert: Den Energie-Fonds, ein Programm zur Umstellung von Heizung und Lüftung auf erneuerbare Energien sowie die Förderung von Photovoltaik und die erhöhte Förderung bei energetischen Sanierungsmaßnahmen aus dem Ausgleichstock.

Förderprogramm des Energie-Fonds

Bei der Erneuerung von Heizungen und Lüftungen soll der Betrieb möglichst auf regenerative Energieträger umgestellt werden. Die Erzdiözese hat dafür eigens einen Energie-Fonds mit insgesamt 4 Mio. Euro eingerichtet und im Juli 2008 eine Förderrichtlinie in Kraft gesetzt. Alle kirchlichen Einrichtungen der Erzdiözese sind antragsberechtigt. Die Höhe der Förderung richtet sich nach der erzielten CO₂-Einsparung der Investition. Damit möglichst viele Gemeinden und Einrichtungen in den Genuss der Förderung kommen, wird ein Projekt mit maximal 30.000 Euro bezuschusst. Fördervoraussetzungen sind ein kirchliches Energie-Gutachten, die Ernennung eines Energie-Beauftragten und eine Verbrauchskontrolle für drei Jahre in dem eigens dafür vorgesehenen Programm.

Bis zum 1. Dezember 2010 wurden 56 Anträge mit einem Zuschussvolumen von 824.876 Euro bewilligt. Mit den geförderten Heizungsanlagen reduziert sich der CO₂-Ausstoß um jährlich 2.590 Tonnen. Je Anlage errechnet sich eine durchschnittliche Einsparung von 46 Tonnen CO₂ pro Jahr. Auf Grundlage des zur Verfügung stehenden Förderetats bedeutet das, dass mit Abschluss des Förderprogramms etwa 12.500 Tonnen jährliche CO₂-Einsparung erwarten werden können.

Bislang wurden 45 Pelletanlagen installiert, davon 10 in Kombination mit einer solarthermischen Anlage. Sechsmal kamen Hackschnitzel als Energieträger zum Einsatz, zweimal Solarthermie und je einmal Erdwärme und die Abwärme einer Biogasanlage. In 26 Fällen wurde ein Verbund zwischen mehreren Gebäuden hergestellt, auch in Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde.

Die Förderung hat Investitionen in einem erheblichen Umfang ausgelöst. Die 56 Anlagen haben ein Investitionsvolumen von 4,46 Mio. Euro. Die Förderquote durch den Energie-Fonds liegt somit bei rund 18 Prozent.

Photovoltaik in der Erzdiözese

In Sachen Photovoltaik auf kirchlichen Dächern geht die Erzdiözese ebenfalls einen offensiven Weg. Schon seit 1994 werden Photovoltaikanlagen aus diözesanen Mitteln gefördert. Die Gemeinden konnten bisher für die Installation einer Anlage von einem festen Zuschuss in Höhe von 3.500 Euro profitieren.

Im Sommer 2007 wurden die Regeln der Förderung auf neue Füße gestellt: Die Photovoltaik auf kirchlichen Dächern wird ausdrücklich begrüßt, wenn die Gemeinden die

Anlagen auf eigene Rechnung und eigenes Risiko betreiben. Eine Vermietung oder Überlassung von Dächern an Dritte wird abgelehnt. Aus diesem Grund wird die Installation von Photovoltaikanlagen wie eine „normale“ Investition behandelt und aus dem Ausgleichstock bezuschusst. Bis zu 15 Prozent aus der Bruttosumme wird den Kirchengemeinden so gewährt als Förderung gewährt.

Selbstverständlich gelten für die kirchlichen Gebäude, insbesondere für Denkmäler und sakralen Gebäude, eigene Rahmenbedingungen. Auf Beschluss des örtlichen Stiftungsrates wird daher ein Beratungsverfahren angestoßen, in dem bautechnische, ästhetische und denkmalpflegerische Be-lange vor einer Genehmigung geprüft werden.

Inzwischen sind 97 Anlagen auf kirchengemeindlichen Dächern installiert. Die gesamte installierte Leistung beträgt mehr als 1,45 MWp.

Erhöhte Regelförderung

Um den Energieverbrauch nachhaltig zu senken wurde schon im Zuge der Energie-Offensive I das Beratungsangebot Energie-Gutachten und eine erhöhte Regelförderung eingeführt. Werden energetische Maßnahmen aufgrund eines Energie-Gutachtens umgesetzt können aus dem Ausgleichstock bis zu 50 Prozent höhere Zuschüsse gewährt werden. Ein Anreiz also sich nicht nur um die Technik sondern auch um die Gebäudehülle zu kümmern.

Nachhaltiger Energieeinkauf

Mit der Gründung der „Gesellschaft zur Energieversorgung kirchlicher und sozialer Einrichtungen mbH“ (KSE) sind die vier großen christlichen Kirchen in Baden-Württemberg am 10. Juni 2008 für die Energiebeschaffung einen entscheidenden Schritt gegangen. Sie hatten schon seit 1998 mit den Stromrahmenverträgen gute Erfahrungen bei der gemeinsamen Beschaffung gesammelt.

Zwei Faktoren führten zu dem Entschluss, einen eigenen Energieversorger zu gründen:

1. Die Rahmenverträge für Strom waren nicht mehr zukunftsfähig. Viele kleinere und größere Kreis- oder Stadtwerke haben die mit der EnBW ausgehandelten Preise im li-beralisierten Strommarkt nicht mehr übernommen.
2. Mit dem Erdgasmarkt war der zweite große Energiemarkt liberalisiert worden.

Mit der KSE haben die vier Kirchen ihre Marktmacht konsequent gebündelt und treten selber als großer Einkäufer auf. Sie können so am Energiemarkt zu günstigen Konditionen einkaufen und die Qualität des eingekauften Produkts bestimmen. Zusätzlicher Vorteil der KSE: Sie ist nicht gewinnorientiert und gibt die Energie zu den bestmöglichen Konditionen an ihre Kunden weiter.

Die KSE hat zum 1. Januar 2009 mit der Belieferung von Erdgas begonnen. Ab dem 1. Januar 2011 bedient sie ihre Kunden nun auch mit Strom. Beim Strom wird dabei bewusst auf Strom aus fossilen Energieträgern und auf Atomstrom verzichtet und mit der Donau-Wasserkraft aus Österreich auch ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

Allein die Energiemengen beeindruckten: Für die sozialen Einrichtungen und Kirchengemeinden der vier Kirchen wurden für 2010 insgesamt 946 Gigawattstunden (GWh) Erdgas bestellt (Zum Vergleich: Alle Kirchengemeinden in der Erzdiözese Freiburg haben einen Erdgasverbrauch von 127 GWh). Die bestellte Strommenge für das Jahr 2011 beträgt 380 GWh (das zehnfache des durchschnittlichen Stromverbrauchs der Freiburger Kirchengemeinden).

Die Gründung der KSE hat natürlich nicht nur Freude ausgelöst. Stadt- und Gemeindewerke mussten unvermittelt gegen einen kircheneigenen Versorger als Konkurrenten antreten. Letztlich führte dies aber dazu, dass die lokalen Anbieter die Kirchengemeinden mit einem qualitativ und preislich vergleichbaren Angebot zu überzeugen versuchten. Die Kirchengemeinden hatten damit die Möglichkeit den passenden Anbieter zu wählen.

In der Erzdiözese Freiburg haben sich viele Gemeinden und Einrichtungen vom Angebot der KSE überzeugen lassen: 82 Prozent der Gas- und 84 Prozent der Stromkunden sind zur KSE gewechselt.

Schulungen und Exkursionen

Ein wesentlicher Bestandteil der Energie-Offensive II ist eine breit angelegte Bildungskampagne. Im Herbst 2010 startete in ökumenischer Zusammenarbeit und unter fachlicher Begleitung der Energieagentur Regio Freiburg das breit angelegte Schulungsprogramm. Schulungen werden den Energie-Beauftragten der Kirchengemeinden angeboten, um sie für ihre Aufgabe zu befähigen. Bisher konnten in zwei Schulungen 21 Energie-Beauftragte oder die, die es werden wollen, in die Energie-Offensive einführen.

Mit Exkursionen zu guten Beispielen können Verantwortliche aus Gemeinden und Einrichtungen aus erster Hand erfahren, wie es sich auf erneuerbare Energien umsteigen lässt. Es werden Gemeinden, die bereits in erneuerbare Energien investiert haben und die von ihren Erfahrungen auf diesem Gebiet gerne berichten, besucht. Die beiden bisher angebotenen Exkursionen sind mangels Teilnehmer/innen ausgefallen. Daher soll die Zielgruppe nun erweitert und auch Interessierte aus den Gemeinden eingeladen werden. Die Energie-Beauftragten bzw. die Gemeinden können so neue Mitstreiter gewinnen und sich als innovative Akteure im Klimaschutz präsentieren.

Fachtage Bau, Energie und Fundraising

Mit den Fachtagen Bau, Energie und Fundraising geht das Erzbischöfliche Ordinariat ganz neue Wege. Diese regionalen, kirchlichen Fachmessen rund um die Themen Bau und Klimaschutz entwickeln sich zum Motor der Energie-Offensive. Die Pfarrgemeinde- und Stiftungsräte und Energie-Beauftragten haben die beiden bisher angebotenen Fachtage in Karlsruhe und St. Blasien begeistert angenommen und sich in den 14 Fachforen Anregungen und Informationen für anstehende bauliche Projekte geholt. Gleichzeitig nutzten sie die Gelegenheit, mit den Mitarbeiter/innen aus dem Erzbischöflichen Ordinariat, dem Bauamt und den Verrechnungsstellen Kontakt aufzunehmen, um die nächsten Schritte für konkrete Maßnahmen zu vereinbaren.

Die äußerst positive Resonanz dieser Fachtage zeigt uns, dass die Energie-Offensive da ankommt, wo Energie verbraucht wird und dass die Verantwortlichen vor Ort tatsächlich bestrebt sind, ihren Teil zu unserem großen Klimaziel beizutragen.

Die Energieagentur Regio Freiburg ist bei der Konzeption der Schulungen und der Fachtage eingebunden oder auch mit der organisatorischen Abwicklung beauftragt.

Zusammenfassung/Fazit

Die Bemühungen der Erzdiözese und der Verantwortlichen in den Kirchengemeinden und Seelsorgeeinheiten zeigen deutliche Wirkung: In den beiden Jahren 2008 und 2009 liegt der Energieverbrauch nahezu unverändert bei etwa 265 Mio. kWh. Damit bleibt der Verbrauch mit 10 Prozent unter dem langjährigen Mittel. Bei den Energiepreisen war im Jahr 2008 ein Rekordhoch zu verzeichnen, was auch zu Rekordausgaben in Höhe von 23,8 Mio. Euro geführt hat. Im Jahr 2009 war zum ersten Mal seit der Energieberichterstattung im Jahr 2002 ein Preisrückgang insbesondere beim Heizöl zu verzeichnen. Das führte auch dazu, dass die Kosten deutlich gefallen sind: Um 2,3 Mio. Euro auf 21,5 Mio. Euro.

Eine erste positive Bilanz gibt es auch nach einem Jahr Klimaschutzkonzept. Die Fachstelle Energie und Umwelt hat ihre Arbeit aufgenommen und das Beratungs- und Serviceangebot der Erzdiözese ausgeweitet. Die KSE, der kirchliche Energieversorger, ist in der Erzdiözese Freiburg gut gestartet: Über 80 Prozent der Gas- und Stromkunden beziehen ihre Energie nun vom kirchlichen Energieversorger.

Wir halten fest: Dank der guten Zusammenarbeit aller Beteiligten befindet sich die Energie-Offensive auf einem guten Weg um das ambitionierte CO₂-Einsparziel der Erzdiözese zu erreichen. Der größte Teil der Aufgaben liegt allerdings noch vor uns!

Detaillierte Informationen finden Sie auch unter: www.ebft.de/umwelt